

Neue Sphären

Rosige Aussichten zeigt die Schwäbische Alb, nicht nur von seinen Türmen. Die Schließung des Schießplatzes eröffnet neue Perspektiven. Für wen, erfahren Sie in SPHÄRE.



ehemaliger Truppenübungsplatz

Unsichtbar wie das hauchdünne Gestrück eines lichten Vorhangs zog sich ein imaginärer Wall quer durch das Schwäbische Alb-Land. Auf der einen Seite Münsingen, auf der anderen Seite Römersteins Zainingen.

Sphäre-Verlag

Kein Zaun, kein Stacheldraht markierte 110 Jahre lang die Grenze zum ehemaligen Truppenübungsplatz. Und dennoch riegelte das Nichts, aufgespannt zwischen den schwarzgelben Pfosten der Warnschilder, ein gigantisches 67 Quadratkilometer großes Gebiet hermetisch ab: Sperrgebiet.

Nicht unüberwindbar, aber trotzdem nie erreichbar für den zivilen Menschen auf der Schwäbischen Alb. Rehe, Wildsäue, Vögel, die Samen der Pflanzen und die Wolken bewegten sich in dieser Sphäre grenzenlos frei und konnten sich entfalten. Traumhaft soll die Landschaft sein, hier hatte die Natur einen fast ungestört freien Lauf, so sagt man. Zehntausende Schafe, so hört man, weiden dort. Von intensiver Agrarwirtschaft und der damit zwangsläufig verbundenen Monotonie des Landschaftsbilds keine Spur. Eine kleines Königreich? Bis heute können wir das nicht wissen. Erst wenn der Schnee geht, dürfen die Menschen nach über 100 Jahren wieder rein. Vorerst nur auf den markierten Wegen, es lauern Blindgänger im munitionverseuchten Gehölz.

Die Aufbruchstimmung schwebt als Dauerthema über den Stammtischen, beim Einkauf diskutiert man den großen Plan: Das Biosphärengebiet von Westerheim im Osten über das Lenninger Tal im Norden und Pfullingen im Westen bis Zwiefalten am Ende des Lautertals im Süden. Eine ganze Region rückt zusammen. Als An-

Wege ohne Schranken Wanderwege offen



Endlich dürfen wir rein. Sobald die ersten Anemonen ihre Hälsen recken, darf auf den in der Karte markierten Wegen gewandert, gejoggt und geradelt werden. Autos bleiben draußen, die Natur behält Vorfahrt. Für alle anderen Wege, die nicht mit einer speziellen Markierung gekennzeichnet sind, gilt absolutes Betretungsverbot. Ebenso dürfen die Wege wegen Blindgängergefahr nicht verlassen werden. Unser Tipp: Fernglas mitnehmen. Besuche möglich ab April.

Gute Aussichten Türme auf dem Hardt

Tauziehen gab's um vier Türme auf dem Platz. Der Schwäbische Albverein bewahrte die Stahlriesen vor dem Abriss. Er schloss mit der BImA einen Pachtvertrag. Die BImA kümmert sich um die Zugangswege, der Albverein um den besuchertauglichen Umbau der Türme. Kosten: rund 140000 Euro. Besuche möglich ab Mai. Info: www.schwaebischer-albverein.de



100 lange Jahre Altes Lager als Sphären-Zentrum



Die Verwaltung der Biosphäre soll in etwa zwei Jahren ins Alte Lager einziehen, auch Marbach ist im Gespräch. Man sucht nach Investoren, die die denkmalgeschützten Gebäude touristisch oder gewerblich nutzen. Auch Schulen und Unis zeigen Interesse.



Fotos: TRAD, Gem. Trüßl



trieb pulsiert die ungestörte Natur im ehemaligen Truppenübungsplatz – dem Herzen der künftigen Biosphäre. Das Herz der Bevölkerung schlägt schon lange für die einzigartige Natur auf ihrer Alb. Sie sind stolz. Aber sie wissen nur wenig. Informationen tropfen spärlich – maximal bis zu den Meinungsbildnern im Gemeinderat. Dabei keimte schon 1998 der Gedanke von der Biosphäre Schwäbische Alb als zartes Pflänzchen bei Bürger-

meister Mike Münzings Zukunftstreffen. Doch erst seit Ministerpräsident Oettinger letztes Jahr diese Vision zur Chefsache erhob, rollt und schnauft der Biosphären-Zug jetzt weithin hörbar mit Volldampf an. Zuerst kurbelten nur die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden Münsingen, Bad Urach und Römerstein mit am Steuerruder im Führerhaus. Bis heute hängen sich immer neue Ortschaften an diesen Erfolgsgang an.

Wie groß wird die Biosphäre? Wer wird Eigentümer des alten Truppenübungsplatzes mitten in der Biosphäre? Wer soll die laufenden Kosten einer Verwaltung der Biosphäre finanzieren? Auf alle diese Fragen formulierten der Bund und das Land bis Anfang 2006 fassbare Antworten (siehe Kassten-Elemente). So hoffnungreich, dass die Redaktion Sphäre mit der Konzeption einer Zeitschrift für den Lebensraum Schwäbische Alb Mitte

Klare Luft, kontrastreiches Licht. Auf der Alb ist die Welt in Ordnung. Besonders tief atmet die Natur auf dem über 100 Jahre konservierten Truppenübungsplatz durch.

Dezember begann.

So plötzlich wie die Vision vom Biosphärengebiet um sich greift, so blitzartig nahm seinerzeit die Gründung des Truppenübungsplatzes seinen Anfang. Kriegsminister Freiherr Schott von Schottenstein besichtigte im April 1894 das Münsinger Hardt. Schon im Juni 1895 verschwanden die vier Bauernhöfe Ludwigsburg, Bäumlersburg, Achenbuch und Heroldstatt von der Landkarte. 4,9 Millionen Mark war dem Württembergischen König Wilhelm II die Gesamtfläche von 36 Quadratkilometern wert.



Entwurzelt: Alte Bäume soll man nicht verpflanzen, die Gruomer aber mussten gehen. Gut entschädigt wurden sie, so sagt man. Doch wieviel ist Heimat wert, so fragt man.

zwei Jahre später mussten Bauern und Vieh gehen. 665 Einwohner verloren Haus und Hof. Kein Geld der Welt für die Umsiedlung ersetzt Heimat und tiefe Wurzeln.

Soldaten verschanzten und kämpften sich durch die gemütlichen Stuben der 235 Häuser. Geschosse setzten die Dachstühle in Brand. Selbst die Stephanus-Kirche hatte der Munitionshagel nicht verschont. Das Gotteshaus und das alte Schulgebäude durfte der Gruomer Verein wieder aufbauen. Seit 1950 hebt sich der lichte und gleichzeitig unüberwindlich dichte Vorhang um das Hardt jährlich für nur einen Tag. Erinnerungen erwachen beim traditionellen Treffen am Pfingstsonntag auf dem Gruomer Dorfplatz.

Um das Gelände rankten sich Mythen und Phantasien wie eine Rosenhecke um Grimms Dornröschen. Doch hier handelte es sich nicht um ein Märchen, sondern für die Bewohner am Rande des Truppenübungsplatzes um ernste Realität. Denn: Wie die spitzen Dornen in Grimms Märchen hielten die Verbote und Schilder die Bewohner über 100 lange Jahre auf Distanz.

Die Zeit blieb stehen für das Münsinger Hardt. Zainingens alte Straße quer über den Platz Richtung Süden verschwand nur wenige hundert Meter nach dessen Ortsausgangsschild im Nichts. Wie aus einer fernen Welt drang eine große

Ausgebrannt: Die Gruomer wollten nicht gehen. Doch was, wenn nicht einmal die soliden Tuffsteinmauern widerstehen?



Kompetente Führer Platz-Guides am Start

Wer auf Entdeckungsreise gehen will, sollte sich einem der 25 speziell für den ehemaligen Übungsplatz ausgebildeten Guides anschließen. Verschiedene Themen und Strecken hat der NABU aufbereitet. Die Guides kennen jede Orchidee, Anekdote, Historie und Gefahren. Kosten pro Gruppe: 100 bis 170 Euro. Besuche möglich ab Anfang Mai. Info: www.muensingen.de; mehr zum Thema auf [Seite 28](#)

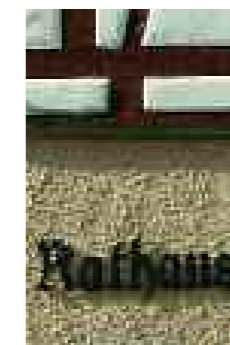


Historische Bauten Casino im Detail

Das Casino als Offiziersspeisesaal im Alten Lager hat rauschende Feste erlebt. Noch heute schwärmt die Bevölkerung von der Lebenskunst der Franzosen. Diesem Charme konnte sich auch Maler, Architekt und Sphären-Autor Hans Ch. Lindemann nicht entziehen. Lesen Sie mehr auf [Seite 26](#)



Biosphären-Gemeinden Wer ist dabei



Biosphäre ja. Aber nicht alle der aktuell 26 Gemeinden stimmten auf Anhieb zu. Das Gebiet wächst fast monatlich. Im Kern waren Münsingen, Bad Urach und Römerstein fast vorbehaltlos von Anfang an dabei. Zwiefalten und Westerheim diskutieren die Grenzen nach Ost und Süd. Prominenter Aussteiger: Dettingen im Ermstal schreckt mögliche Einschränkungen und Auflagen ab. Prominente Neuzugänge: Pfullingen und Ehningen wollen dazu. Noch fehlt allerdings die räumliche Anbindung.

LANDSCHAFT I Der Schnee geht, die Schafe kommen

Dicke Wolle

Schafe gehören zur Alb, wie die Bäume in den Wald. Der Berufsstand der Schäfer hat in seinem Wesen 100 Jahre überlebt und den ehemaligen Truppenübungsplatz gepflegt.

Zwölf Schafhalter zählen die Anrainer-Gemeinden des Münsinger Hardts. Sie hüten insgesamt 16 Herden mit je 800 Schafen. Ab Mitte März kehren die Herden von der Winterweide aus den wärmeren Talregionen wieder heim. Wer beispielsweise seine Schafe am Kaiser-



stuhl überwintert, müsse für diesen Marsch ganze vier Wochen kalkulieren, erinnert sich Schäfer Christian Baisch an seine Lehrjahre.

Heute halten viele Schäfer ihre Herden in familienfreundlichen, mit dem Auto als Tagespendler erreichbaren Tallagen. Ab März kehren sie in der Regel wieder heim. Denn wenn der Schnee endlich geht, kommen wieder die Schafe.

Heimkehrer: Endlich zurück, mochte der Donnstetter Schäfer denken, als er seine Herde Sonntag morgens durch seinen Nachbarort Zainingen trieb. Er wanderte von Riedlingen zurück auf die noch tief verschneite Alb.

Naturschutz auf Rädern Testfahrten

Schützen durch nützen. Der Mensch, der Bauer, der Arbeiter – alle gehören zum geplanten UNESCO-Lebensraum dazu. Deshalb testet Liebherr weiterhin auf dem Schießplatz. Wie, lesen Sie ab **Seite 12**



Explosiveses Lager Munition

Scharfes Geschoss oder nur At-trappe? Ganz gleich wieviel Pulver in den Blindgängern noch steckt – es reicht für ein lebensgefährliches Feuerwerk. Tonnenweise Blindgänger schlummern auf dem Platz. Folge: Absolutes Betretungsverbot bis auf ausgewiesene Wege. Der neue Hausherr des Platzes geht auf Nummer sicher und schuf den ersten Biosphären-Arbeitsplatz für einen Munitionsmann vom Fach. Mehr auf **Seite 14**



lende Kulisse in die umliegenden Dörfer. Kanonengebrüll, Leuchtraketen, Flugzeugkreischen. Wer in der heißen Zeit des Kalten Krieges der 60er-Jahre auf diesen Teil der Alb zog, hatte an dieser Bedrohung zu knabbern.

Bisweilen allerdings mussten sich die Anrainer des Truppenübungsplatzes auch fürchten und leiden. Denn vor dem lichten Vorhang zwischen den schwarzgelben Pfosten der Warningschilder machten die Menschen zwar halt, doch nicht immer die Geschosse. So krachte in den 50er-Jahren eine Granate in Zainingens Schulhaus hinein, erinnert sich ein Zeitzeuge. Auch berichtet er von Geschosdetonationen am Ortsrand dieser Albgemeinde jenseits der Bundesstraße B28. Den Seeburgern steckt heute noch der Schreck

in den Gliedern, als 1978 ein ungestümer Kampfflieger über das Ziel hinaus schoss, hinunter ins Fischburgtal ins Dachgebälk des Rathauses.

Wenn die weiße Pracht dieses Winters geht, ist dann plötzlich alles Schnee von gestern? Ja, könnte man meinen. Der lichte Vorhang wird vom Winde verweht. Ein unvergleichliches Landschaftsbild ohne Zirkel gezogene Linien und Geraden liegt uns zu Füßen – endlich können die Anwohner marschieren und ihre artenreiche Pflanzen- und Tierwelt genießen.

Nicht ganz, sie dürfen nicht wie sie wollen. Denn: Nur die Farbe des lichten Vorhangs hat sich geändert. Von Militärgrün in ziviles Schwarz-Rot-Gold. Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) heißt der neue Hausherr und Ansprech-

partner für alle Nutzungsfragen. So wie sich nur der Name des Eigentümers änderte, änderten sich auch nur die Schrift und die Symbole auf den Tafeln. Geblieben ist der schwarzgelbe vom Rost angefressene Lack an den Pfosten und das absolute Betretungsverbot – bis auf speziell markierte und freigegebene Wege (siehe Seite 7). Abertausende Geschosse und Blindgänger drohen als unberechenbare Gefahren.

Unberechenbar, wie die vermeintlich sichere Autofahrt, die jährlich die Größe einer Kleinstadt als Unfallopfer beklagt? Noch nie sei etwas auf dem Platz passiert. Während der Mobilmachung des zweiten Weltkrieges marschierten dort in kürzester Zeit mehrere zehntausend Soldaten auf. Sind Schäfer und Waldarbeiter lebensmüde? Diskussion und Sorge machten sich breit, dass die Menschen schon wieder außen vor bleiben.

Diese Befürchtung ist verständlich. Kommunalpolitiker nahmen daher die Ängste sehr ernst. Im Jahre 2004 setzte sich die Junge Union öffentlichkeitswirksam für die Öffnung der alten Verbindungsstraße von Zainingen nach Münsingen ein. In der dadurch entfachten Diskussion kristallisierte sich schnell ein schier unlösbarer Zielkonflikt

Zeitfenster



Viele alte Hüte, aber kein alter Zopf. Im Gegenteil: Die liebevoll arrangierte Ausstellung im Museum des Alten Lagers holt die Vergangenheit ins Heute. Wer durch die Räume unter der Turmuhr des Königlich Württembergischen Postamts wandelt, riecht förmlich den Pulverdampf, hört die schneidenden Befehle. Hier steht ein mächtiger gusseiserner Ofen, an dem die Offiziere ihre klammen Finger wärmten, dort ein Paar Springerstiefel, als warteten sie auf den Morgenappell. Sogar das Zimmer des letzten französischen Kommandanten ist authentisch nachgebildet inklusive Original-Uniform, Mütze und Schreibisch-Utensilien. Wer die Natur und die Geschichte dieses Teils begrei-

Ausflugstipp: Das Museum im Alten Lager bietet auf Anfrage Führungen an. Kompetente Schilderungen machen 100 Jahre Geschichte lebendig.

fen will, muss seine Entdeckungsreise in diesem Museum beginnen. Der Traditionsverein Truppenübungsplatz Münsingen e.V. um den Vorsitzenden Gert Raatz zählt nur 20 Mann. Sie aber archivieren Dias, drapieren Modelle, reinigen und halten 100 Jahre Geschichte in Schuss. Die Führungen im Museum senden derzeit die letzten Lebenszeichen der seit 2005 verwaisten Soldatensiedlung. Der Pulsschlag des Lagers pocht seicht – in einer Art Winterschlaf, bis konkrete Biosphärenpläne das Relikt beleben. **xn--Truppenuebungsplatz-82b.de**

Nämlich eine beispiellos große und einzigartige Naturkulisse.

Ganz gleich, ob pro oder kontra – der beherzte Austausch der Argumente verdeutlicht, wie sehr den Menschen der ehemalige Truppenübungsplatz, die Schwäbische Alb und jetzt auch die geplante Biosphäre ans Herz gewachsen sind und weiter ans Herz wachsen.

Die Alb rückt zusammen, der Schulterchluss der Gemeinden und Naturschutzverbände sind ein Signal, dass kreative Schaffenskraft diese Idee vorantreibt. Handeln statt reden – die Wirtschaft dieser Region erkennt ihre Chance.

Die Alb ist stark. Schon immer mussten die Bewohner mehr heizen als im wärmeren Tal, mussten mehr pflügen für rentablen Ertrag, mussten mehr denken und organisieren, um hier zu bestehen. Diese Erfahrung macht lebensklug und schafft ein Bewusstsein für Zusammenhalt. Gerade in der Zeit von Lebensmittelskandalen birgt die Biosphäre eine Chance, die heimischen Schätze neu zu entdecken. Ganz gleich ob das Lädle im Ort, das heimische Holz, der heimische Dinkel oder nur ein schmackhaftes Ei – hier oben hält man zum Glück noch nicht viel vom globalen Einerlei. □

heraus. Einerseits führt die Gemeindeverbindungsstraße zusammen, was historisch gesehen zusammen gehört, andererseits würde die neue Verkehrsader zerschneiden, was nicht nur die letzten 100 Jahre schon fest verwachsen war.

SIE WOLLEN EIN 3-LITER-HAUS?

KEIN PROBLEM! DARIN SIND WIR DIE EXPERTEN. WIR KÖNNEN JEDES GEWÜNSCHTE HAUS ALS 3-LITER-HAUS BAUEN – IN BEWÄHRTER QUALITÄT. FRAGEN SIE UNSERE VIELEN KUNDEN!

Besuchen Sie unser Musterhauszentrum in Hohe retein-Oberstetten, täglich von 10 – 17 Uhr. Kommen Sie zum Tag der offenen Türen am 7. Mai von 10 – 18 Uhr. Mit großem Familienprogramm, Spielstraße, Kochshow, Bewirtung, Werkstätten, Ausstattungszentrum, Küche studio

Schwörer Haus
MEHR ALS 22.000 ZUFRIEDENE KUNDEN

Schwörer Haus KG, Hans-Schwörer-Str. 6, D-72531 Hohenstein, Tel. 07387/16-0

www.schworerer.de



www.reitsport-doerr.de

Ihr kompetenter Reitsportausrüster

Mo. - Fr.: 9-12 / 14-18 Uhr, Sa.: 9-13 Uhr
Ziegelbergstr. 6
72532 Gomadingen-Offenhausen
Fon 07385/524 - Fax /1260